

869) und bei Hinkmar von Reims (882)¹⁰⁸⁾ —, dann müssen weitaus die meisten „*exemplaria*“ *Constituti domini Constantini* in dem Corpus der Falschen Dekretalen gestanden haben: möglicherweise ein indirektes Indiz für die handschriftliche Verbreitung der pseudoisidorischen Dekretalen im dritten Viertel des 9. Jahrhunderts, die auch nach der Zahl der heute noch erhaltenen Codices erstaunlich ist.

Die große Zahl frühmittelalterlicher Handschriften ist freilich ein schwaches Argument für die Ansicht, daß der Text Anselms, Deusedits und Gratians den Falschen Dekretalen entnommen sei; es fehlt ein Anhalt von der Textversion her. Für eine solche Analyse ist über Anselm, Deusedit und Gratian hinaus eine ältere Überlieferung außerhalb kirchenrechtlicher Sammlungen heranzuziehen, die im Wortlaut fraglos mit diesen in irgendeiner Form zusammenhängt: der Brief Leos IX. bzw. des Kardinals Humbert von Silva Candida von 1053 (JL. 4302) an den Patriarchen Michael Kerullarios¹⁰⁹⁾. Als Beleg für den Primat des

¹⁰⁸⁾ Woher Aeneas, Ado und Hinkmar ihre Kenntnis des Constitutum Constantini hatten und wie weit sie mit dem Wortlaut vertraut waren, muß offenbleiben. Aeneas spielt möglicherweise auf die Actus Silvestri an, wenn er schreibt (Migne, PL. 121, 758 C): (Constantinus) *voluit: ut apicem omnis principatus Romanus papa super omnem Ecclesiam eiusque pontifices perenniter velut iure regio retineret* = (Constantinus) *privilegium ecclesiae romanae pontificique contulit: ut in toto orbe romano sacerdotes ita hunc caput habeant: sicut omnes iudices regem* (B. M o m b r i t i u s, Sanctuarium 2 [Nachdruck 1910] S. 513, 18 f.): es wäre dann eine sehr frühe Verbindung von Constitutum Constantini und jenem Privileg des vierten Tages in den Actus Silvestri (s. oben S. 95 mit Anm. 97), denn handschriftlich finden sich Actus Silvestri und Constitutum Constantini erst um die Jahrtausendwende kombiniert, und in der gregorianischen Kanonistik ist das Constitutum Constantini als Privileg des vierten Tages auf die Legende bezogen (s. oben Anm. 12 und S. 95). Die Exzerpte des Aeneas aus der Praefatio Niceni concilii (c. 187) und aus Silvesters Synodalrede (c. 195), beides auch in der pseudoisidorischen Fälschung enthalten, gehen nicht nach dieser, s. unten Anm. 136. — In Ados Weltchronik (Migne, PL. 123, 92 B) ist der Satz, in dem er sein Wissen um das Constitutum zu erkennen gibt, zwischen zwei Sätze aus der Chronik Bedas (MG. AA. 13, 294, 424 und 425) eingeschoben. Die Deutung Hinkmars, eines guten Kenners der pseudoisidorischen Fälschungen, daß das Amt des Apokrisiars in Byzanz mit der Verlegung des Kaisersitzes und auf diese Weise mit dem Constitutum Constantini zusammenhinge (De ordine palatii c. 13, MG. Fontes iuris Germanici ant. ed. V. K r a u s e S. 13 f.), ist singulär. Daß Adalhard von Corbie die Vorlage stellte, läßt sich nicht beweisen und ist in der zeitlichen Nachbarschaft zu den beiden anderen Rezeptionen durch Aeneas und Ado nicht ohne weiteres anzunehmen.

¹⁰⁹⁾ Der Brief ist sowohl wegen seiner kirchenpolitischen wie wegen seiner überlieferungsgeschichtlichen Bedeutung oft behandelt worden, in ersterer Hinsicht ausführlich von J. Hergenröther, Photius 3 (1869) 737 ff.; C. J. Hefele-H. Leclercq, Histoire des conciles IV, 2 (1911) 1092 ff.;